

Gründerpaar startet KI-Initiative

Das mit Hamburg@work entstehende Netzwerk wird bei Konferenz vorgestellt

Akteure der Hamburger Wirtschaft wollen das Thema Künstliche Intelligenz (KI) in der Stadt voranbringen. Bei der Konferenz „Disrupt Now!“ diskutieren am heutigen Donnerstag Vertreter der fünf Hamburger Wirtschaftskluster Aviation, Life Science, Erneuerbare Energien, Maritime Wirtschaft und Logistik darüber, welche Auswirkungen künstliche Intelligenz für die Abläufe in ihren Branchen hat. Die von dem Digitalnetzwerk Hamburg@work organisierte Konferenz stellt den Höhepunkt der am Mittwoch am Hammerbrooklyn-Campus gestarteten KI-Tage dar.

VON ANTONIA THIELE

Der Einsatz in diesem Bereich soll aber nicht auf die Aktionstage beschränkt bleiben. Im Zuge der Veranstaltung wird Hamburg@work zudem das Netzwerk AI for Hamburg vorstellen, dessen Ziel es ist, die KI-Kompetenz in der Stadt zu bündeln. Vorbild dafür ist eine Initiative aus München. Für das neue Netzwerk kooperiert Hamburg@work mit Ragnar Kruse und Petra Vorsteher. Das Hamburger Unternehmerpaar war im Sommer aus der Geschäftsführung des von ihnen gegründeten IT-Unternehmens Smaato ausgestiegen mit der Ankündigung, sich nun auf KI konzentrieren zu wollen. „KI wird einen massiven positiven Einfluss auf alle Branchen haben. Weil wir fest daran glauben, haben wir die Initiative gegründet“, sagt Kruse.

Petra Vorsteher betont den Fokus des Netzwerks auf dem Thema „Lebenslanges Lernen“, um das sich aus ihrer Sicht alles drehe. „Deshalb arbeiten wir mit der Tutech Innovation GmbH und an-

deren Instituten zusammen. So können wir Weiterbildungen anbieten, um Unternehmen zu befähigen, das Expertenwissen einzusetzen und KI in die Unternehmensabläufe zu integrieren.“ Damit wolle man dafür sorgen, dass Firmen und Mitarbeiter auf dem technologisch neuesten Stand seien und dadurch wettbewerbsfähig blieben.

Die Initiative finanziert sich vor allem aus dem privaten Vermögen der Smaato-Gründer – eine bewusste Entscheidung. Man betrachte sich als wirtschaftliche Initiative, die ohne staatliches Geld auskomme, sagt Uwe Jens Neumann, Vorsitzender von Hamburg@work. „Das beschleunigt den Arbeitsprozess enorm.“ Man wisse, dass die durch künstliche Intelligenz entstehenden Aufgaben so gewaltig seien, „dass sie nur gemeinsam bewältigt werden können“. Neumann sagt: „Wir müs-

sen daher alle Akteure aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik mobilisieren, um den Zugang zu den besten Talenten und Ressourcen sicherzustellen.“

Das Netzwerk will zunächst vor allem auf Workshops setzen, um den Unternehmen das Potenzial von künstlicher Intelligenz nahezubringen. Laut Kruse ist geplant, im ersten Quartal des kommenden Jahres mit dem Angebot zu starten. Bis Ende 2020 soll das Team auf etwa 20 Mitarbeiter gewachsen sein. „China und die USA haben bereits einen so großen Vorsprung, dass wir nur aufholen können, wenn wir stark auf Zusammenarbeit mit anderen Initiativen, Universitäten und Arbeitskreisen setzen“, sagt Kruse.

Das Unternehmerpaar hat auch aus seiner Zeit bei Smaato eine enge Verbindung nach China. Das IT-Unternehmen wird mehrheitlich von dem chinesischen Investor Spearhead gehalten. Im Gespräch mit WELT hatten Vorsteher und Kruse im Sommer angekündigt, auch mit ihrer neuen Initiative eng mit Smaato zusammenarbeiten zu wollen. China ist allerdings bekannt für einen eher laxen Umgang mit Daten und Persönlichkeitsrechten. Bedenken, dass sich das auf die Zusammenarbeit mit dem Hamburger Netzwerk auswirken könne, habe er jedoch nicht, sagt Kruse. „Wir wollen uns ganz klar nach dem europäischen Datenschutzmodell ausrichten.“ Es sei durchaus möglich, DSGVO-konform erfolgreich zu arbeiten – man solle dabei nur nicht den Blick dafür verlieren, „was alles möglich ist“. Kruse: „In großen Teilen können mittelständische Unternehmen von KI profitieren, die Daten von Maschinen sammeln und auswerten. Das hat erst mal nichts mit Persönlichkeitsrechten zu tun.“



Die Gründer des Netzwerks AI for Hamburg: Ragnar Kruse, Petra Vorsteher und Uwe Jens Neumann (v. l.)

BERTOLD FABRICIUS